

Das BFIO: Ein Begleiter in die multilaterale Zusammenarbeit



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)



Über diese Broschüre

Der „Arbeitsmarkt Internationale Organisationen (IO)“ erfreut sich zunehmender Attraktivität, bei Fach- und Führungskräften genauso wie bei Nachwuchskräften. Sie alle wollen Teil der multilateralen Zusammenarbeit sein, die bei der Lösung globaler Probleme zunehmend an Bedeutung gewinnt. Denn die zentralen Fragen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden immer stärker dort verhandelt, wo Staaten miteinander im Dialog stehen und zusammenarbeiten, sei es bei der Bekämpfung des Klimawandels, der Bewältigung von Pandemien oder bei der Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, den Sustainable Development Goals (SDG). Für fast alle Tätigkeits-

bereiche aus dem öffentlichen Sektor, aus der Verwaltung oder der Privatwirtschaft, gibt es eine entsprechende Stelle bei Internationalen Organisationen. Deshalb besteht dort auch Bedarf an hochqualifizierten Menschen der unterschiedlichsten Fachrichtungen. So verschieden die Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch ist, ihnen allen gemein ist der Wunsch nach einer sinnstiftenden Tätigkeit, mit der sie in einer immer stärker zusammenwachsenden Welt eine gute Zukunft mitgestalten können. Wie vielfältig und anspruchsvoll die konkreten Aufgabenfelder in Internationalen Organisationen sind, darüber gibt diese Broschüre durch Einzelportraits in Wort und Bild einen authentischen Eindruck.

Deutsche bei Internationalen Organisationen

Deutschland ist Mitglied bei mehr als 300 Internationalen Organisationen (IO). Das Spektrum reicht von den Vereinten Nationen mit ihren Unter- und Sonderorganisationen wie UNICEF, ILO, FAO, UNESCO, WHO und der Weltbank über die Institutionen der Europäischen Union bis hin zu anderen Fachorganisationen wie der OECD oder OSZE. Dort leistet Deutschland seinen Beitrag für die multilaterale Zusammenarbeit nicht nur durch Beitragszahlungen und politische Schwerpunktsetzung, sondern auch durch eine zielorientierte Personalpolitik,

damit hoch motivierte und qualifizierte Deutsche in Internationalen Organisationen vertreten sind – trotz großer Konkurrenz mit Bewerberinnen und Bewerbern anderer Mitgliedsstaaten. Aktuell sind in IO etwa 9.000 Deutsche in Positionen beschäftigt, die mit dem höheren Dienst in Deutschland vergleichbar sind. Zahlreiche deutsche Mitarbeitende gehören darüber hinaus dem gehobenen Dienst in den Organen und Institutionen der EU an oder sind als Kurzzeitexpertinnen und -experten tätig.

Das BFIO

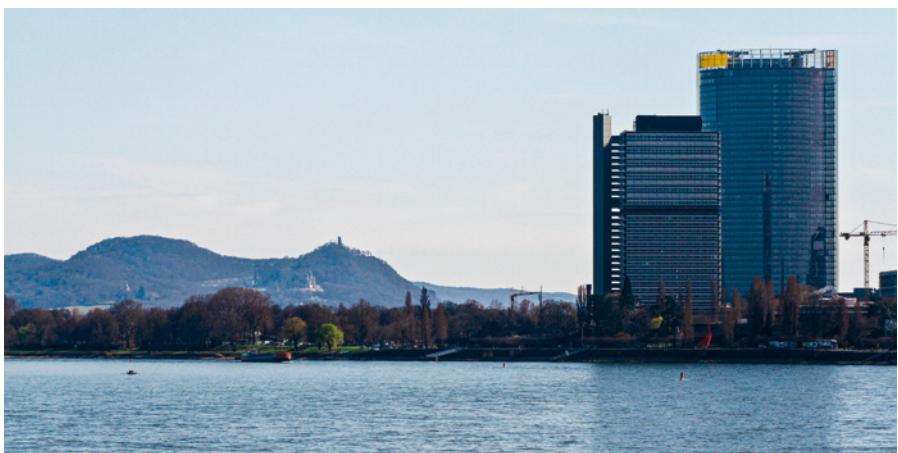
Der Einstieg bei Internationalen Organisationen (IO) ist nicht leicht. Gesucht werden in der Regel gut qualifizierte und international ausgerichtete Führungs-, Fach- und Nachwuchskräfte unterschiedlichster Fachrichtungen. Die Rahmenbedingungen sind attraktiv, die Jobs begehrt und die Konkurrenz aus anderen Ländern ist groß. Im Auftrag der Bundesregierung ermöglicht das Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen, oder kurz BFIO, Deutschen, die in Inter-

nationalen Organisationen tätig werden möchten, ihrem Berufsziel ein Stück näher zu kommen und begleitet Führungs- und Nachwuchskräfte bei ihrem Einstieg oder Wechsel in das System der IO. Vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufen und angesiedelt in der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit, ist das BFIO seit Jahrzehnten der Startpunkt für interessante und herausfordernde Karrieren.

Aufgaben des BFIO

Die Serviceangebote des BFIO unterstützen die Bemühungen der Bundesregierung, dass Deutschland personell in Internationalen Organisationen angemessen vertreten ist. Um das zu erreichen, konzentriert sich das BFIO auf die individuelle Beratung von Führungskräften bei deren beruflicher Karriere auf internationalem Parkett. Denn das Beschäftigungsfeld des Multilateralismus ist nicht nur ein attraktives, sondern auch ein sehr anspruchsvolles Arbeitsmarktsegment. Als erste Anlaufstelle für Interessierte, die eine Tätigkeit in Internationalen Organisationen ins Auge fassen, vergleicht das BFIO das persönliche Profil von Bewerberinnen und Bewerbern

mit den in der Stellenausschreibung einhergehenden Anforderungen. Stimmen diese überein, begleitet das BFIO qualifizierte Bewerbungen in Kooperation mit dem Koordinator bzw. der Koordinatorin für internationale Personalpolitik im Auswärtigen Amt bzw. den deutschen diplomatischen Vertretungen, d. h. den Ständigen Vertretungen bzw. Botschaften an den Standorten der IO. Auch der Verband der Bediensteten bei Internationalen Organisationen (VDBIO) sowie die bereits bei Internationalen Organisationen tätigen Deutschen geben wertvolle Ratsschläge. Viele von ihnen halten während ihrer Tätigkeit Kontakt zum BFIO.



Das Junior Professional Officer-Programm (JPO-Programm)

Ein besonderes Anliegen der deutschen Personalpolitik ist es, Nachwuchsführungskräfte für eine Karriere bei IO zu gewinnen. Das Junior Professional Officer-Programm spielt hierbei eine herausragende Rolle, die politische Federführung und die Finanzmittel liegen im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die operative Umsetzung, von der Stellenausschreibung über die Auswahlverfahren bis hin zur Begleitung während und nach der Tätigkeit als JPO, liegt beim BFIO, ebenso die Bewirtschaftung der Programmmittel. Auch die anderen Bundesministerien und die deutschen diplomatischen Vertretungen bei Internationalen Organisationen sind aktiv beteiligt.

Als JPO haben deutsche Nachwuchskräfte die Möglichkeit, Berufserfahrung in Internationalen Organisationen zu sammeln und Karrierechancen zu erhöhen. Pro Jahr werden etwa 60 Deutsche als JPO neu eingesetzt; laufend sind ca. 160 deutsche JPO bei Internationalen Organisationen tätig. Ein großer Teil von ihnen arbeitet in Themenbereichen mit entwicklungspolitischem Bezug wie z.B. Armutsbekämpfung, Demokratie und Menschenrechte, Flucht und Migration, Geschlechtergerechtigkeit, Umwelt- und Klimaschutz, Gesundheitsversorgung, Wirtschaftsförderung, Bildung oder ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung. Die Position als JPO ist meist der Startschuss für eine langfristige Karriere bei IO. Die Übernahmequote im Anschluss an die JPO-Tätigkeit liegt seit vielen Jahren bei ca. 80 %.

Die Menschen im BFIO



Hellmut Meinhof

Wie unsere Arbeit aussieht, das erfahren Sie in dieser Broschüre.
Als die Menschen, die hinter dem Kürzel BFIO stehen, möchten wir uns kurz vorstellen.



Maria Steinhauer



Ralf Czadzeck



Dominic Erfkamp

Unsere Standorte sind Bonn und Berlin, für Gespräche und Beratungen sind wir aber auch viel in Deutschland unterwegs oder bei Internationalen Organisationen vor Ort.



Petra Förste



Julie Tumler



Sabine Becker-Hogenschurz



Thomas Bücker



Marcel Raschke



Martina Tilz



Elke Löllgen

Wir freuen uns über die hier vorgestellten Portraits von Personen, deren beruflichen Weg wir begleitet haben und schätzen die Grußworte unserer Kooperationspartner sehr.

Wir freuen uns, wenn wir auch mit Ihnen direkt in Kontakt kommen!

Im Dienst der Internationalen Zusammenarbeit

Wir alle wissen, dass sich die Herausforderungen der Zukunft immer weniger auf nationalen Ebenen bewältigen lassen. Viele gegenwärtige Ereignisse zeigen, wie stark unser Leben global vernetzt ist. In den verschiedenen Internationalen Organisationen von der Europäischen Union bis zu den Vereinten Nationen arbeiten Menschen daran, länderübergreifende Lösungsansätze zu entwickeln, Armut zu bekämpfen oder Frieden und Aussöhnung zu ermöglichen.

Das Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen (BFIO), verortet in der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit in Bonn, sorgt daher im Auftrag des Auswärtigen Amts durch Information, Beratung und Vermittlung dafür, den Arbeitsmarkt „Internationale Organisationen“ der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Diese Arbeit ist stets dadurch motiviert, es möglichst vielen qualifizierten und international interessierten deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern

zu ermöglichen, ihr Engagement und ihre Expertise einzubringen und so einen Beitrag zur Bewältigung der globalen Aufgaben zu leisten.

Zu diesem Ziel führt das BFIO für die Bundesrepublik Deutschland, im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), unter anderem das Junior Professional Officer-Programm (JPO) der Vereinten Nationen durch. Mit dem JPO-Programm verschafft das BFIO jungen Menschen mit Studienabschluss und ersten Berufserfahrungen einen Karriereeinstieg als Nachwuchsexpertinnen und -experten bei den Vereinten Nationen und ihren zahlreichen Unterorganisationen weltweit. Etwa 3.000 JPO hat das BFIO bislang auf diesem Weg begleitet. Die JPO berichten uns immer wieder, wie dankbar sie für die Möglichkeiten sind, eine sinnstiftende und horizonterweiternde Arbeit leisten zu können, die für sie mehr ist als nur ein Job.

Wir in der Bundesagentur für Arbeit unterstützen das BFIO daher aus großer Überzeugung, um auch zukünftig vielen Menschen in Deutschland dieses wichtige Arbeitsfeld näherbringen zu können.

Wir bedanken uns für das Vertrauen, das die Bundesregierungen seit mehr als fünf Jahrzehnten in uns setzen, und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Daniel Terzenbach".

Daniel Terzenbach
Vorstand Regionen der
Bundesagentur für Arbeit



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Manfred Jäger".

Manfred Jäger
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Zentralen Auslands- und Fach-
vermittlung (ZAV)

Ein verlässlicher Partner

Die nach dem 2. Weltkrieg geschaffene, regelbasierte internationale Ordnung ist kein Selbstläufer. Sie muss kontinuierlich verteidigt und gestärkt werden. Dafür braucht sie starke, engagierte Stimmen. Dazu haben wir unsere Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen 2019–2020 mit Nachdruck genutzt. Und dafür haben wir die Allianz für den Multilateralismus geschaffen.

Unsere Agenda setzen wir nun konsequent fort. Wir tun dies aus der tiefen Überzeugung heraus, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit globaler Lösungen bedürfen: Probleme wie die Bewältigung von Pandemien und der Klimawandel können nur in einem wohlkoordinierten internationalen Rahmen wirkungsvoll angegangen werden. Das gilt auch für die Bewältigung von Krisen mit regionalen und überregionalen Auswirkungen.

Deutschland ist daher überzeugt, dass leistungsfähige Internationale Organisationen als zentraler Pfeiler der multilateralen Architektur einen großen Teil der Verantwortung dafür tragen, die Anliegen der Staatengemeinschaft umzusetzen. Und dieser Pfeiler ist letztlich auch immer nur so stark wie die Menschen, die ihn bilden.

Dazu möchten wir beitragen und angemessen in Internationalen Organisationen vertreten sein. Es ist deshalb unser explizites Ziel, den deutschen Personalanteil in Internationalen Organisationen und europäischen Institutionen insbesondere bei strategisch wichtigen Aufgabengebieten weiter zu erhöhen. Das BFIO ist bei dieser Aufgabe ein starker unverzichtbarer Partner.

Das Auswärtige Amt blickt deshalb dankbar auf über 50 Jahre intensiver und erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem BFIO zurück.

Deutschland ist Mitglied in etwa 300 verschiedenen Internationalen Organisationen und europäischen Institutionen. Das BFIO trägt mit zahlreichen Vorträgen, gezielter Werbung und seinen umfassenden fachlichen Netzwerken maßgeblich dazu bei, die vielfältigen Internationalen Organisationen bei Studierenden als auch Berufserfahrenen als Arbeitgeber bekannt zu machen. Durch intensive und hochkompetente Beratungen bekommen die Interessentinnen und Interessenten einen guten Einblick in das mögliche Arbeitsfeld und die oft sehr speziellen Bewerbungsprozeduren. Diese hoch geschätzte Beratungstätigkeit des BFIO

trägt auch ganz maßgeblich zum Erfolg von Spitzenkandidaturen bei.

Für uns im Auswärtigen Amt ist zudem die Rolle des BFIO als Umsetzer des JPO-Programms von zentraler Bedeutung. Deutsche JPO sind im VN-System stark gefragte Exportschläger; die hohe Qualität der Auswahl und Betreuung sind dafür der Erfolgsschlüssel.

Die Bundesregierung hat in den letzten Jahren ihr finanzielles Engagement in Internationalen Organisationen im System der Vereinten Nationen und insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Welternährung sowie Flucht und Migration erheblich ausgeweitet. Damit konnte Deutschland seine Stellung als einer der wichtigsten Geberstaaten festigen. Auch bei der Anpassung und Weiterentwicklung unserer Formate und Methoden in der internationalen Personalpolitik vor dem sich wandelnden politischen Hintergrund ist das BFIO ein unverzichtbarer Partner. „Internationale Organisationen brauchen die besten, klügsten Köpfe – auch aus Deutschland“, sagte Bundesaußenminister Heiko Maas zur Begrüßung auf der Karrieremesse 2021. Die Karrieremesse, in diesem Jahr erstmals online, ist eines dieser innovativen Formate,

welches das Auswärtige Amt in enger Kooperation mit dem BFIO konzipiert und seitdem stetig fortentwickelt hat.

Das BFIO ist für uns Impulsgeber und verlässlicher Umsetzer, Netzwerk und unersetzlicher Wissens- und Erfahrungsträger. Wir freuen uns auf die weitere Kooperation.



S. Baumann

Susanne Baumann
Staatssekretärin im Auswärtigen Amt

Nachwuchskräfte für die Lösung von Zukunftsfragen

Im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) möchte ich dem Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen herzlich für die langjährige und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit danken.

Im Bereich der internationalen Personalpolitik – der für das BMZ in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat – ist das BFIO ein wichtiger Partner. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, deutsche Personalpräsenz in Internationalen Organisationen im Bereich der Entwicklungspolitik zu stärken. Dabei haben wir sowohl den Mittelbau als auch die Führungsebene im Blick, und wir sind sehr froh, dass wir mit der erfolgreichen Kandidatur von Bundesminister Dr. Gerd Müller als UNIDO-Generaldirektor hier zuletzt gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt einen besonderen Erfolg erzielen konnten.

Der Schlüssel für eine verbesserte deutsche Personalpräsenz liegt in unseren Augen aber vor allem bei den Einstiegspositionen. Unter Federführung des BMZ arbeitet die Bundesregierung im Junior Professional Officer Programm sehr eng

und gut mit dem BFIO zusammen. Wir sind stolz darauf, dass es sich beim JPO-Programm um das wichtigste Nachwuchsförderprogramm der Bundesregierung zur Steigerung der deutschen Personalpräsenz in Internationalen Organisationen handelt. Dieser hohe Standard verpflichtet uns allerdings nicht nur dankbar zurückzublicken auf die bisherigen Jahrzehnte der guten Zusammenarbeit, sondern unseren Blick in die Zukunft zu richten und bildlich gesprochen „unsere Ärmel weiter hochzukrempeln“.

Die Welt ist heute eine andere als zur Gründung des BFIO im Jahr 1971: Die Covid-19-Pandemie führt uns schohnungslos vor Augen, wie schnell eine globale Gesundheitskrise zu einer Zunahme von Armut und Hunger im globalen Süden führt. Der Klimawandel ist eine weitere globale Herausforderung, die zur Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und massiven Fluchtbewegungen führt. Diese und viele weitere Zukunftsfragen erfordern globale Antworten. Darauf setzen wir auf einen gestärkten Multilateralismus, und deshalb fördert die Bundesrepublik Deutschland das UN-System als drittgrößter Geber weltweit. In zentralen Entwicklungspolitischen

Bereichen wie Ernährungssicherung, Gesundheit, Flucht und Migration oder Klima haben wir in den letzten Jahren die BMZ-Finanzierungen signifikant erhöht und flankieren hier unsere internationale Personalpolitik mit unserem politischen Gewicht.

Und wir sind froh, dass wir etwa im JPO-Programm in den oben genannten, aber auch in weiteren zentralen entwicklungs-politischen Bereichen jungen, gut qualifizierten und hoch motivierten Menschen den Einstieg in eine internationale Karriere ermöglichen können. Die stetig wach-sende Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt zeigt, wie wichtig es ist, dass deutsche Junior Professional Officer entsprechende Erfahrungen, Expertise und Werte für ihre Zielorganisationen mitbringen und während ihres Einsatzes auf- und aus-bauen. Wir sind dankbar, dass das BFIO hier für uns eng am nationalen und internationalen Arbeitsmarkt ist und damit die Fühler gewissermaßen „am Puls der Zeit“ hat.

Mein Dank gilt ausdrücklich auch den Beschäftigten des BFIO, die unter er-schwerten Herausforderungen und mit viel persönlichem Einsatz in Zeiten der

Pandemie den Sprung in die Digitalisie-
rung geräuschlos gemeistert haben. Und so freue ich mich auf die weitere Zu-
sammenarbeit, die uns gleichzeitig ein Ansporn sein möge, um noch besser zu
werden, offen zu sein für neue Entwick-
lungen und unser Netzwerk und damit
auch unseren Einfluss im Bereich der
internationalen Personalpolitik weiter zu
stärken.



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Anke O." followed by a horizontal line.

Anke Oppermann

Unterabteilungsleiterin
„Gute Arbeit weltweit; Ernährungssicherung“
im Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Internationale Personalpolitik auf Augenhöhe

Die Bundesrepublik bekennt sich klar und deutlich zum Multilateralismus und ist bereit, Verantwortung vor der Weltgemeinschaft zu übernehmen. Das macht sie immer wieder deutlich, sei es während ihrer Mitgliedschaft im Sicherheitsrat 2019/2020 oder in der hochrangigen Generalaussprache der VN-Generalversammlung, wo Deutschland eine Lanze für die internationale Zusammenarbeit bricht. Denn eines ist klar: Nur gemeinsam können wir globale Herausforderungen wie die Pandemie oder den Klimawandel bewältigen. Neben Staatenengagement braucht es aber auch starke, engagierte und überzeugte Stimmen unter den Beschäftigten in den internationalen Organisationen.

Deutschlands Leitbild ist seit langem ein aktiver und effektiver Multilateralismus. Das bezieht sich sowohl auf unser eigenes Engagement, etwa im Bereich der globalen Gesundheit und bei Frieden und Sicherheit, aber auch darauf, das multilaterale System in die Lage zu versetzen, globalen Herausforderungen effektiver zu begegnen. Für die Bewältigung dieser Herausforderungen brauchen wir ausgezeichnetes deutsches Personal in den internationalen Organi-

sationen, brauchen wir Netzwerke unter und mit den deutschen Bediensteten. Dafür steht das Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen in der internationalen Personalpolitik.

Das BFIO ist für das Auswärtige Amt seit über 50 Jahren ein unverzichtbarer Partner in der internationalen Personalpolitik. Davon konnte ich mich immer wieder auch ganz persönlich überzeugen: Hier in New York arbeiten inzwischen mehr als 250 Deutsche beim VN-Sekretariat, bei UNDP, UNICEF, UN Women und UNFPA – auf allen Ebenen und zu einer Vielzahl von Themen. Das war nicht immer so, noch vor einigen Jahren galten wir im VN-Sekretariat als unterrepräsentiert. Dies hat sich in den letzten Jahren deutlich geändert. An diesem schönen Erfolg hat das BFIO einen maßgeblichen Anteil.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten, ob extern, aus dem AA oder den Ressorts, haben regelmäßig die exzellente Unterstützung des BFIO durch die Beratung in den verschiedenen Phasen im Bewerbungsprozess hervor. Dies gilt auch für Bewerbungen zahlreicher Kolleginnen und Kollegen im Auswärtigen Amt und

beim Europäischen Auswärtigen Dienst. So schwärmen auch hochrangige deutsche Diplomaten von den hilfreichen Erfahrungen aus den Übungen zu Bewerbungsgesprächen. Es ist aber ganz wichtig und richtig, dass diese Unterstützung Bewerberinnen und Bewerbern auf allen Ebenen zugutekommt, nicht nur bei den „Top Jobs“.

Was das BFIO so erfolgreich macht, ist, dass im Zentrum aller seiner Aktivitäten immer die Menschen stehen. Die jungen Nachwuchskräfte im JPO-Programm, die vom BFIO behutsam und gleichzeitig stetig auf die richtige Karrierebahn geführt werden. Die Mid Careers, die durch Vernetzungen und Beratungen ihr Potential voll entfalten können. Und die Führungskräfte an der Spitze, die individuell punktuell unterstützt werden, wenn gewünscht. So entwickeln sich zentrale Akteure des Multilateralismus, die für unsere Werte stehen und die wir immer einladen, mit uns in einem engen Austausch zu stehen.

Ich freue mich sehr auf den engen fachlichen und persönlichen Austausch mit den Beschäftigten der Internationalen Organisationen in New York.



Antje Leendertse

Botschafterin und Ständige Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen in New York

UNITED NATIONS NATIONS UNIES



Das BFIO – Eine Erfolgsgeschichte von Vielen

Susanne Schraa

Leiterin des Referates Z 12 (Personal Ausland; Personalentwicklung; Aus- und Fortbildung) im Bundesministe- rium für wirtschaftliche Zusammen- arbeit und Entwicklung (BMZ)



„Ohne den langjährigen und stetigen Einsatz des BFIO für die internationale Personalpolitik und vor allem für das JPO-Programm wäre das Erreichte nicht vorstellbar. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit, geprägt von großer Expertise und Erfahrung, von Vertrauen und Respekt und von dem gemeinsamen Wunsch nach stetiger Weiterentwicklung unserer Programme.“

Elmar Jakobs

Koordinator für internationale Personalpolitik im Auswärtigen Amt



„Mit deutschem Perso-
nal bei Internationalen
Organisationen tragen
wir dazu bei, das multi-
laterale System zu stär-
ken und internationale Zusammenarbeit
zu fördern. Deutschland ist bereit, hier
noch mehr Verantwortung zu überneh-
men. Das BFIO ist ein zuverlässiger und
unverzichtbarer Partner bei dieser Auf-
gabe. Ich freue mich auf die Fortsetzung
der engen Zusammenarbeit.“

Wolfgang Stöckl

Commissioner, International Civil Service Commission, früher VN-Untergeneralsekretär, Botschafter, deutscher Koordinator für internationale Personalpolitik



„Das BFIO ist eine Erfolgsgeschichte: Ohne seine Arbeit hätte Deutschland seinen derzeitigen Personalanteil in Internationalen Organisationen nicht erreichen können. Ich habe die Arbeit des BFIO in verschiedenen Funktionen über 30 Jahre weltweit beobachtet und begleitet. Eine Übernahmequote von 80 Prozent der JPO ist ein deutliches Zeichen für die Qualität der vom BFIO ausgewählten Kandidaten. Auch privat bin ich dem BFIO zu Dank verpflichtet: Meine Frau war eine vom BFIO vermittelte JPO, als wir uns in New York kennen lernten.“

Dr. Viviane Brunne

Vorsitzende des Verbands deutscher Bediensteter bei internationalen Organisationen (VDBIO)



„Für das BFIO fängt Führungskräfteförderung schon auf Berufseinstiegsebene an – das JPO-Programm, vom BFIO gemanagt, ist weltweit führend. Im VDBIO bringt jede Generation von JPO frische Ideen, kritische Fragen, neue Energien für Veranstaltungen und Netzwerkbildung. Das BFIO wird uns weiter dabei helfen, qualifizierte Kräfte auf den Einstieg in die Arbeitswelt der Internationalen Organisationen vorzubereiten. Mit ihm als starkem Partner an unserer Seite haben wir Mut und Zuversicht, uns den Zukunftsaufgaben zu stellen und mit den neuen Herausforderungen mitzuwachsen.“



Als Volksökonom das Klima retten

Gregor Schwerhoff ist promovierter Volkswirt mit einem Master in Mathematik. Seit 2018 arbeitet er in Washington D.C. – erst als JPO bei Weltbank, heute beim International Monetary Fund (IMF). Mit seiner wissenschaftlichen Ausbildung ist Dr. Schwerhoff hier genau richtig: „Meine Motivation für die Arbeit beim IMF ist es, Regierungen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen von einer ehrgeizigeren Klimapolitik zu überzeugen. Für diese erfüllende Aufgabe nehme ich den Wohnortwechsel gerne in Kauf. Trotzdem ist der langsame Fortschritt dieser Überzeu-

gungsarbeit manchmal frustrierend, da Klimaschutz so viele handfeste Vorteile hat, etwa spürbar geringere Luftverschmutzung.“ Als Experte für Klimaökonomie ist es ihm ein besonderes Anliegen aufzuzeigen, dass Klimaschutz sich lohnt – auch finanziell: „Gut umgesetzte Klimapolitik ist immer gut für die Wirtschaft, obwohl zunächst in Klimaschutz investiert werden muss. Hinzu kommt, dass die Auswirkungen des Klimawandels vermieden werden. Wie teuer der Klimawandel sein kann, sehen wir nach jeder Naturkatastrophe.“



Von Hebamme zu Hebamme: Außergewöhnliche Expertise bei den VN

Mit ihrer Profession ist Anna von Hörstens eine Rarität bei den Vereinten Nationen. Die Hebamme unterstützt bei UNFPA Regierungen dabei, den Beruf der Hebamme vor Ort zu stärken und zu verbessern. Nach Bangladesch, New York, Kenia, Namibia und dem Kongo ist sie aktuell in Conakry stationiert. „Die Müttersterblichkeit hier in Guinea ist eine der höchsten der Welt. Etwa die Hälfte aller Frauen gebären allein zu Hause. Auch die Grundversorgung mit sauberem Wasser und die Verbreitung von Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und Ebola sind kritisch. Das gefährdet nicht nur die Frauen, sondern natürlich auch die Neugeborenen.“ In ihrer Rolle will sie mit den Hebammen vor Ort eine gemeinsame Vision entwickeln: „Ich habe vorher in Deutschland und Großbritannien praktiziert. Da kann ich nicht einfach meine Arbeitsweise von dort nehmen und dem klinischen Personal in Guinea überstülpen. Vielmehr teile ich meine Ideen und Erfahrungen, damit wir gemeinsam einen Weg entwickeln können, der auch hier funktioniert.“ Besonders herausfordernd sind dabei sprachliche, aber auch kulturelle Barrieren. „Guinea ist ein muslimisches Land, das Schwange-

ren und Müttern eine besondere Stellung in der Gesellschaft zumisst. Das hilft sehr bei meiner Arbeit und hat schon so manche Tür geöffnet. Gleichzeitig ist aber auch viel Fingerspitzengefühl gefragt, immerhin komme ich aus einem völlig anderen Kontext und gehe einer sehr sensiblen und intimen Arbeit nach.“ Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit ist das Entwickeln einer Fehlerkultur sowie das Verantwortungsbewusstsein von klinischem Personal zu stärken. „Oft höre ich, wie viel besser alles geworden ist, weil die Leute denken, dass ich das hören will. Über Missmanagement wird lieber nicht gesprochen, Notfälle sind häufig nicht dokumentiert. Das ist aber wichtig, um aus Fehlern zu lernen und den Umgang mit solchen Situationen künftig zu verbessern.“ Anna von Hörstens Motivation ist ihr Bedürfnis, werdende Mütter und ihre Neugeborenen bestmöglich zu versorgen und zu schützen. „Das ist für mich die essenzielle Grundlage für den Hebammenberuf. Das kann man nicht erlernen, das hat man einfach. Und es ist mein Antrieb, mich weiter für eine bessere Ausbildung von Hebammen weltweit einzusetzen.“



Auf der Welt zu Hause

Dr. Peter Frobel ist Psychologe und seit 2001 in verschiedenen VN-Organisationen im Personalmanagement tätig. 2020 hat er als Direktor Personal bei der IAEA in Wien erstmals einen Job im deutschsprachigen Raum angetreten. „Nach Abschluss meines Studiums bekam ich zeitgleich drei Jobangebote: Als Wissenschaftler an meiner Universität, für eine kleine Unternehmensberatung und als JPO für UNOPS in New York. Da musste ich nicht lange nachdenken.“ Die Faszination für die Vereinten Nationen ist bis heute geblieben. „Der Job an sich ist nicht das Besondere. Die Organisationen, für die ich arbeite, sind es. Bei der IAEA arbeite ich bei einer Organisation, die unter anderem der Welt hilft, dass nukleare Materialien und Anlagen nur für friedliche Zwecke genutzt werden, zum Beispiel im Gesundheitsbereich, der Nahrungsmittelsicherheit, der Landwirtschaft und natürlich der Energiegewinnung. Zuvor hatte ich bei UNICEF die Möglichkeit, Kindern weltweit zu helfen.“ Doch gerade in einer multikulturellen Organisation wie den VN gibt es für einen Personaler viele Herausforderungen: „Die Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter kommen aus der ganzen Welt und haben oft sehr verschiedene Vorstellungen darüber, was richtig, falsch, effektiv oder wichtig ist.“ Auch persönlich ist es ein echtes Commitment, sich auf eine langfristige Karriere bei den VN einzulassen: „Wer bei den VN bleibt, kann alle drei bis fünf Jahre mit einem Umzug auf einen anderen Kontinent rechnen. Man muss sich immer wieder alles neu aufbauen, von der Wohnung bis zum Freundeskreis. Das betrifft nicht nur mich selbst, auch meine Frau und meine Töchter müssen damit zuretkommen.“ Die Einschränkungen im Privatleben sind auch ein Grund, warum Frobel als Personaler heute viel mehr Energie aufwenden muss, um geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für offene Stellen zu finden. „Familie und Privatleben sind heute viel wichtiger als noch vor 20 Jahren. Ich kann aber aus eigener Erfahrung sagen, dass der Job auch sehr bereichernd ist. Es ist ein Privileg, so viele neue Kulturen kennenzulernen und Freunde zu gewinnen, die man in Deutschland nie getroffen hätte.“



New Work Ambassador bei den Vereinten Nationen

Niels Lohmann ist Psychologe mit Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie. Bevor er 2022 zum Europäischen Zentrum für mittelfrisige Wettervorhersagen (ECMWF) wechselte, war er bei den Vereinten Nationen als Human Resources

Manager im Einsatz. Hier unterstützte er gemeinsam mit seinem Team die 9.500 UN Volunteers, die weltweit bei den VN eingesetzt werden, und begleitete die jungen Talente auf ihrem beruflichen Werdegang. Für den Personalier war es spannend, die sich wandelnde Personalpolitik der VN zu begleiten und neue Impulse zu setzen: „Der Trend geht zu mehr Automatisierung, Digitalisierung und Flexibilität. Talent Management und Employee Experience stehen im Vordergrund, auf jeden Fall bewegen wir uns in diese Richtung“, so Lohmann. „Mit bürokratischen und politischen Vorgängen bei der täglichen Arbeit lösungsorientiert umzugehen, ist eine Sache. Der Wandel hin zu agileren Prozessen, Strukturen und Arbeitsmodellen, eine andere. Die VN werden flexibler, weniger bürokratisch und bleiben für mich ein einzigartiger Arbeitgeber. Als Personalier ist es spannend, die Organisationen auf diesem Weg zu begleiten“

Margitta Wölker-Mirbach
Ministerialrätin a. D.,
Bundesministerium für Wirtschaft
Klimaschutz (BMWK)



„Das BFIO kenne ich schon seit meiner Studienzeit. Es hat sich fantastisch entwickelt. Bei meiner Arbeit sind mir immer wieder JPO begegnet: bei der OECD in Paris, bei den Vereinten Nationen in Genf und in Wien. Höchst nützlich für die Wahrnehmung deutscher Interessen! Es kommt eben doch auf den Menschen an!“

Siegfried Harrer
Referatsleiter Klima, Welternährung,
Internationale Zusammenarbeit,
Bundesanstalt für Landwirtschaft
und Ernährung (BLE)



„Globale Probleme lassen sich nur durch eine starke internationale Zusammenarbeit im Rahmen des UN-Systems lösen. Die Auslese und Vermittlung von qualifiziertem Personal ist eine wesentliche Voraussetzung für einen wirksamen deutschen Beitrag dazu.“

Dr. Ulrich Seidenberger
Sonderberater für das Deutsch-Amerikanische Zukunftsforum im Auswärtigen Amt



„Ich begleite das ausgezeichnete Wirken des BFIO seit über 20 Jahren aus verschiedenen Perspektiven: Ob auf Posten an den VN-Standorten New York, Genf oder Rom, als stellvertretender Koordinator für internationale Personalpolitik im Auswärtigen Amt oder als dessen Vertreter im JPO-Auswahlausschuss, immer habe ich die praxisorientierte Unterstützung deutscher Staatsangehöriger auf ihrem beruflichen Weg in Internationale Organisationen durch die BFIO-Mitarbeitenden in Bonn und Berlin als großen Mehrwert empfunden, den es zu bewahren und weiter auszubauen gilt. Wenn es das BFIO nicht gäbe, müsste es erfunden werden.“



Mit gutem Beispiel voran: Eine diskriminierungsfreie Organisationskultur

Juliane Drews arbeitet aktuell beim Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UN-AIDS) in Genf. Ihr Job ist es, die Organisationskultur zu verbessern und Diversität und Inklusion innerhalb der VN zu fördern. Zwar ist die Schaffung

einer diskriminierungsfreien Organisation anspruchsvoll und oft langwierig, für die Politologin ist diese Arbeit jedoch mehr als nur ein Job: „Meine Tätigkeit gibt mir die Möglichkeit, im Einklang mit meinen Wertevorstellungen zu leben und zu arbeiten und einen eigenen Beitrag zur Bekämpfung der HIV-Pandemie leisten zu können. Ich genieße das internationale Umfeld und die Bereicherung durch unterschiedliche Perspektiven und Herangehensweisen.“ Seit nunmehr 14 Jahren arbeitet Drews bei den Vereinten Nationen und beobachtet seitdem viele positive Entwicklungen: „Die Vereinten Nationen werden sich zunehmend bewusst, dass sie mit gutem Beispiel vorangehen müssen, um glaubhaft globale Veränderungen zu bewirken. Die Organisationen werden als hochbürokratischer Apparat wahrgenommen. Das hat sich auf jeden Fall in den letzten Jahren gebessert. Ein Grund dafür ist, dass interne Strukturen und Prozesse mehr Aufmerksamkeit erhalten. Dadurch werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter individuell gefördert und erfahren mehr Wertschätzung.“

Jean-Christophe Lanzeray
stv. Leiter Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft



„Das BFIO berät junge Nachwuchstalente auf ihrem Weg zu Internationalen Organisationen. In einer immer unübersichtlicheren Welt ist es gut, erfahrene Beraterinnen und Berater an seiner Seite zu wissen. Auch ich habe, nicht zuletzt dank der Gespräche mit dem BFIO, meinen Weg ins Ausland gefunden.“

Kirsten Neu-Brandenburg
Unterabteilungsleiterin, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

„Für mich persönlich war und ist die Zusammenarbeit mit dem BFIO bei der Auswahl deutscher Nachwuchskräfte für die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) in Genf fachlich bereichernd und organisatorisch äußerst hilfreich. Gemeinsam haben wir zahlreiche hervorragende Nachwuchskräfte gewinnen können, viele von ihnen haben im Anschluss an das JPO-Programm ihre berufliche Karriere in der ILO oder anderen Internationalen Organisationen weiterverfolgen können. Das ist ein gemeinsamer Erfolg!“

Marion Hinsberger
Auswärtiges Amt, Team für internationale Personalpolitik



„Im Zusammenspiel mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und BFIO wird das wichtige Nachwuchsprojekt sehr erfolgreich durchgeführt. Das ressortübergreifende JPO-Team lebt dabei vom intensiven, sehr freundschaftlichen und respektvollen Austausch. Dafür mein Dank an das BFIO.“



Das Privileg, für die VN zu arbeiten

Nikolas Groß hat ein Faible für Finanzen. Der Diplom-Betriebswirt mit einem Master in International Business ist seit 2010 für die Vereinten Nationen im Einsatz, seit 2017 arbeitet er eng mit einem Team in Damaskus für den VN-Sondergesandten für Syrien in Genf. Er sorgt dafür, dass der Sondergesandte alle Ressourcen hat, die er benötigt, um seiner Arbeit nachgehen zu können. Die Arbeit für die Vereinten Nationen ist für ihn ein Privileg. Dorthin geschafft hat er

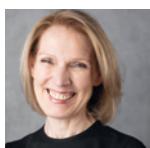
es mit Beharrlichkeit. „Jahrelang hatte ich mich immer wieder auf verschiedene JPO-Positionen beworben – ohne Erfolg. Dann wurde eine Stelle ausgeschrieben, für die ich wirklich qualifiziert war. Diese Chance habe ich ergriffen.“ Besonders gut gefällt Groß seitdem das multikulturelle Umfeld. „Wo sonst arbeitet man wirklich mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt zusammen? Meine erste Chefin war aus Kamerun, mein Team aus Malaysia, Senegal, Russland, Myanmar und den USA.“ Aber auch das Wertesystem und die Ideale der Vereinten Nationen überzeugen Nikolas Groß: „Wie keine andere Organisation auf der Welt stehen die VN für den Anspruch auf Frieden, Menschenwürde, Gleichberechtigung und sozialen Fortschritt. »Wir, die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat.« Diese Worte aus der Präambel sind für mich ein Ansporn, insbesondere da ich das Privileg hatte in Frieden aufzuwachsen.“

Dr. Ekkehard Griep
stv. Vorsitzender der Deutschen Ge-
sellschaft für die Vereinten Nationen
(DGVN)



„Deutsche unterrepräsentiert bei den UN? Längst passé – auch dank BFIO. Mein win-win-win-Favorit ist das JPO-Programm, von dem alle profitieren: JPO, Deutschland, die UN. Wer überfüllte Info-Veranstaltungen des BFIO bei Karrieremessen erlebt, dem muss um Nachwuchs nicht bange sein. Weiter so, BFIO!“

Dr. Annette Niederfranke
Staatssekretärin a.D., Direktorin der
International Labour Organisation
(ILO)



„Das BFIO ist ein Garant für exzellente Vorbereitung und Begleitung junger Frauen und Männer in die multilaterale Arbeit. Inspiration für Internationale Organisationen, für junge Menschen selbst – eine Win-Win-Situation mit Zukunftspotential. Respekt und Anerkennung für die Arbeit des BFIO.“

Dr. Astrid Irrgang
Geschäftsführerin des Zentrums für
Internationale Friedenseinsätze (ZIF)



„Das BFIO gestaltet internationale Zusammenarbeit durch deutsches Personal mit. Eine tolle Chance für beeindruckende Karrieren. Bitte weiter so und mehr davon.“

Cornelia Jarasch
stv. Leiterin der Politischen Abteilung,
Ständige Vertretung der Bundesrepu-
blik Deutschland zu den Vereinten
Nationen, New York



„Seit 2014 stehe ich – ob in Genf, im Auswärtigen Amt in Berlin oder jetzt in New York – in engem Kontakt mit dem BFIO. Inzwischen wurde aus Hand in Hand auch Tür an Tür: komplementär, vertrauensvoll, inspirierend – so funktioniert erfolgreiche Kooperation! Ich wünsche dem BFIO weiter viel Freude und Erfolg!“



Vom Politikstudium zum Human Resources Officer

Andrea Theocharis arbeitet seit 2012 im UN-Sekretariat in New York.

Nachdem sie selbst ihre UN-Karriere als JPO begonnen hat, leitet sie nun ein Team innerhalb des UN-JPO-Programms. Dort koordiniert sie die Rekrutierung von über hundert neuen JPO jedes Jahr und leistet die administrative Personalarbeit für mehr als 300 JPO, die weltweit im Einsatz sind. Schon während ihres Politikstudiums hatte Theocharis den Wunsch, bei einer Internationalen Organisation zu arbeiten, wenngleich dieses Ziel stets in weiter Ferne zu liegen schien: „Vor meinem Einstieg bei den VN habe ich einige Stationen durchlaufen. Ich war für die GIZ im

In- und Ausland tätig und dann in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Zuletzt habe ich junge Freiwillige im Rahmen des „weltwärts“-Programms betreut. Als ich dann die Stellenausschreibung in der JPO-Programmkoordination im UN-Sekretariat sah, habe ich die Chance ergriffen.“ Die Entscheidung hat Andrea Theocharis nie bereut. „Jede einzelne JPO-Platzierung dreht sich um einen individuellen Menschen mit seiner ganz eigenen Lebensgeschichte. Auch deshalb empfinde ich meine Tätigkeit selbst nach über neun Jahren noch als extrem vielfältig und spannend.“

Arne Molfenter

Leiter Verbindungsbüro in Deutschland, UN Regional Information Centre for Western Europe (UNRIC)



„Das JPO-Programm ist eine Erfolgsgeschichte: Aus vielen unserer JPOs, die auf dem UN-Campus in Bonn gestartet sind, sind UN-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden, die in allen Ecken der Welt im Einsatz sind – ob in New York, Nairobi, oder der Karibik.“

Helene Paust

Referentin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutsche Botschaft Islamabad, Pakistan



„Es erfüllt mich immer noch mit Stolz, dass ich zehn Jahre lang Teil des JPO-Programms und des engagierten Teams sein durfte. Ich wünsche dem BFIO weiterhin viel Erfolg dabei, engagierte Nachwuchskräfte bei der Verwirklichung ihres Traums zu unterstützen, Mitglied der UN-Familie zu werden.“

Sebastian Pflug

Referat Personal Ausland, Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



„Mit dem BFIO haben wir einen verlässlichen Partner an der Seite des BMZ über Jahre hinweg gefunden, um das JPO-Programm fortzuentwickeln. Die starke interdisziplinäre Vernetzung zum BFIO ermöglicht den sicheren bilateralen Austausch sowie schnellen Zugriff auf Informationen und reibungslosen Programmablauf.“

Rüdiger Strempel

Exekutivsekretär, Helsinki Commission (HELCOM)



„Seit über zwei Jahrzehnten arbeite ich in verschiedenen Funktionen erfolgreich mit dem BFIO zusammen. Gäbe es dieses Büro nicht, so müsste es schleunigst erfunden werden. Alle guten Wünsche für die Zukunft!“



Arbeit statt Urlaub auf den Philippinen

Matthias Helble ist promovierter Volkswirt und arbeitet seit 2013 bei der Asian Development Bank (ADB). Seit 2018 ist er in der Hauptstadt der Philippinen zu Hause und forscht zu den wichtigsten entwicklungspolitischen Themen in der Region: „Ich analysiere, auf welche Weise etwa Infrastrukturmaßnahmen, der Wohnungsbau oder regionale Handelsabkommen vorangetrieben werden können, um nachhaltiges Wachstum in asiatischen Entwicklungsländern zu fördern.“ Die Arbeit bei einer Internati-

onalen Organisation fand Matthias Helble zwar schon immer reizvoll, aber auch nicht immer einfach: „Zum Glück erlauben es soziale Medien heutzutage, mit Freunden auf der ganzen Welt in Kontakt zu bleiben. Für die Familie können die regelmäßigen Standortwechsel jedoch zur Belastung werden. Zum Beispiel bietet nicht jeder UN-Standort auch gute Jobperspektiven für den Partner, vor allem in Entwicklungsländern.“ Zudem sei die Arbeit in Internationalen Organisationen in den letzten Jahren schwieriger geworden: „Ich wünsche mir, dass Internationale Organisationen sich mehr bemühen, beim Wettkampf um die besten Talente der Welt attraktiv zu bleiben. Stattdessen versuchen viele Organisationen zu sparen: Beförderungen werden seltener, Sozialleistungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden weniger, und immer mehr Aufgaben werden nach außen verlagert. Die Pandemie hat jedoch wieder einmal deutlich gemacht, dass kein Weg an der multilateralen Zusammenarbeit vorbeiführt, um globale Probleme erfolgreich zu lösen.“

Dr. Regine Mehl

Ehem. Leiterin des Postgraduierten-Programms a.D. German Institute of Development and Sustainability (IDOS)



„Der große Verdienst des JPO-Programms liegt in der Funktion des globalen Türöffnens. Daher waren das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und das BFIO gleichermaßen daran interessiert, die Fachexpertise des IDOS bei der Auswahl exzellenter Bewerbungen stets mit „an Bord“ zu haben.“

Martin Ondrejka

Referent für internationale Personalpolitik, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



„Ich freue mich über die stets gute, fachlich fundierte und sehr engagierte Zusammenarbeit zur Erhöhung deutscher Personalpräsenz in Internationalen Organisationen.“

Dr. Peter Fobel

Director Human Resources, International Atomic Energy Agency (IAEA)



„Ich erinnere mich noch genau an mein vom BFIO organisiertes Einstellungsgespräch Anfang 2000. Seither habe ich in meiner Arbeit gesehen, wie viele vom BFIO vermittelte JPO wichtige Entwicklungshilfe unterstützten und zugleich – wie ich – ihren Traumberuf fanden. Weiter so, BFIO!“



Volle Fahrt voraus: Klimaschutz aus Überzeugung

Dominik Englert arbeitet seit 2015 bei der Weltbank in Washington D.C. und bringt dort die Energiewende im internationalen Schiffsverkehr voran. „Der Sektor ist für 80 Prozent des weltweiten Gütertransports verantwortlich. Wir wollen erreichen, dass die Schiffe statt mit klimaschädlichem Schweröl künftig mit CO₂-neutralen Treibstoffen wie Wasserstoff oder Ammoniak betrieben werden.“ Gleichzeitig pocht Englert gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen darauf, dass auch die Weltbank selbst ihren ökologischen Fußabdruck im Blick hat: „Wir können nicht Wasser predigen und selbst Wein trinken. In wenig anderen Organisationen wird so viel geflogen wie bei uns, wie sollen wir uns da glaubwürdig für ambitionierten Klimaschutz einsetzen? Zum Glück wächst das Bewusstsein innerhalb der Weltbank, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.“ Auch wenn sich der Klimaökonom auf der großen politischen Bühne bewegt, ist er weiter überzeugter Klimaaktivist: „Ich könnte mir ebenso gut vorstellen

für Greenpeace, den NABU oder andere Umweltorganisationen zu arbeiten. Für die Sache ist es aber vermutlich hilfreich, wenn diese ‚Verbündete‘ in den IO haben.“ Denn wer engagiert ist und Idealismus mitbringt, kann bei der Weltbank tatsächlich einen Unterschied machen und etwas verändern, so Englert: „Internationale Organisationen sind unheimlich einflussreich. Es ist erstaunlich, wie viel Gehör einem geschenkt wird, wenn man seine Analyse unter dem Weltbank-Logo veröffentlicht.“ Doch auch persönliche Höhepunkte hält der Job in der Weltbank bereit. „Es ist schon ein besonderes Gefühl, wenn man auf einmal im Elysée-Palast mit François Hollande im gleichen Raum sitzt, ein afrikanischer Minister wünscht, dass man ihm doch bitte noch ein wichtiges Dokument an seine private E-Mail-Adresse zusende, oder man bei der Jahrestagung der Weltbank Persönlichkeiten begegnet, die man sonst nur aus den Nachrichten kennt.“



Nomadenleben für den Job bei den Vereinten Nationen

Schon immer hat Anna Kneifel gern international gelebt und gearbeitet. Bereits im Bachelorstudium war sie in England und ihr Masterstudium absolvierte sie an der Harvard Universität in den USA. Während des syrischen Bürgerkrieges wurde die

studierte Islamwissenschaftlerin für drei Jahre von den Vereinten Nationen nach Syrien entsendet, um dort die humanitäre Hilfe zu koordinieren. Die Arbeit hat ihr so gut gefallen, dass sie seitdem weiterhin bei Internationalen Organisationen beschäftigt ist. Ein Jahr verbrachte sie zudem mit der UN in Libyen und zwei Jahre bei der Weltbank in Washington, DC. Heute arbeitet sie als Senior Development Officer im Regionalbüro Asien-Pazifik des UNHCR in Bangkok an der Umsetzung des Globalen Pakts für Geflüchtete. Kneifel liebt es, dass sie mit ihrer Arbeit die Welt zu einem besseren Ort macht, auch wenn es nicht immer einfach ist, stets auf dem Sprung zu sein: „Ich ziehe alle zwei bis drei Jahre in ein anderes Land. Das bedeutet, dass ich immer wieder neu gewonnene Freundinnen und Freunde zurücklassen und an jedem Einsatzort neue Bekanntschaften finden muss. Meine Geschwister und mein Patenkind leben zudem in Deutschland. Aber wir haben eine gute Skype-Routine entwickelt und freuen uns schon sehr auf postcorona Besuche in meinen duty stations auf der ganzen Welt.“



Bewerberinnen und Bewerbern auf den Zahn fühlen

Dr. Aneka Flamm hat sich nicht nur für ihre lustigen Anekdoten auf den jährlichen JPO-Treffen einen Namen gemacht. Die Psychologin hat auch bei den VN eine steile Karriere hingelegt. Seit ihrem Praktikum bei der United Nations Alliance of Civilizations (UNAOC) sind 14 Jahre vergangen, heute ist sie stellvertretende Leiterin der HR-Abteilung beim Berliner Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, kurz ZIF. Hier steht Flamm unter anderem auch Bewer-

berinnen und Bewerbern, die in das VN-System kommen wollen, mit Rat und Tat zur Seite „Oft höre ich im Gespräch mit neuen JPO, dass der Job bei den Vereinten Nationen ein langgehegter Traum sei. Doch nicht selten unterscheiden sich Träume merklich von der Realität. Die Auswahlverfahren für das Programm beziehen zwar bereits Eigenschaften wie Resilienz und Berufserfahrung im Kontext Internationaler Organisationen als Kriterien mit ein. Trotzdem wird mir immer wieder von Frustration durch die viele Bürokratie, das Hierarchieverständnis innerhalb der VN sowie das Niveau der Aufgaben berichtet. Man muss sich also fragen, ob es wirklich die Karriere im VN-System sein muss oder ob man einem Luftschloss nachjagt.“ Doch auch wenn eine Karriere bei den Vereinten Nationen nicht immer das ist, was man sich darunter vorgestellt hat, will sie ihren beruflichen Werdegang nicht missen. „Die Erfahrungen, die ich während meiner JPO-Zeit sammeln durfte, sind unersetztlich und bis heute habe ich meine Leidenschaft für die Vereinten Nationen nicht verloren.“



Tausendsassa der multilateralen Zusammenarbeit

Dr. Franz Baumann kann man getrost als Urgestein der Vereinten Nationen bezeichnen. In 35 Jahren arbeitete er in vier Städten auf drei Kontinenten in einem Dutzend Funktionen. Von der Entwicklungsarbeit mit UNDP in Nigeria über Menschenrechtsbeobachtungen in Haiti bis hin zum stellvertretenden Exekutivdirektor des Drogen- und Kriminalitätsbekämpfungsprogramms der VN sowie der Leitung des VN-Weltraumbüros in Wien, ist Baumanns Vita an Vielfältigkeit kaum zu übertreffen. Vor seinem Ausscheiden war Dr. Baumann im VN-Sekretariat in New York als Beigeordneter Generalsekretär für den parlamentarischen Betrieb zuständig und zum Schluss für den ökologischen Umbau von Blauhelmeinsätzen.

Baumanns Motivation zu den Vereinten Nationen zu gehen war vor allem von Idealismus geprägt: „Ich wurde bei meinem letzten Abiturjubiläum daran erinnert, dass ich schon in der Schule bei den Vereinten Nationen arbeiten wollte. Dahinter steckte sicherlich auch ein gewisser Hang zum Weltverbesserer. Trotz aller Rückschläge war ich

lange befeuert von der Überzeugung, dass die multilaterale Zusammenarbeit die Welt zusammenrücken könne, also einen Ausgleich zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden schaffen.“ Bis zuletzt stand Baumann überzeugt im Dienst Internationaler Organisationen. Dennoch sieht er die jüngsten Entwicklungen auch kritisch: „Ich habe meine Arbeit immer als außerordentlich bereichernd empfunden. Doch leider wird die multilaterale Zusammenarbeit zunehmend politisch aufgeladen und entprofessionalisiert. Vorher waren die Hürden technische und finanzielle, nachher eher politische.“

Die persönlichen Herausforderungen hingegen meisterte die Familie Baumann mit Leichtigkeit: „Ich hatte das Glück, dass meine Frau, eine kanadische Diplomatin und Botschafterin, im gleichen Metier unterwegs war. Unsere Laufbahnen ergänzten und bereichernten sich. Aus der Nachschau betrachtet, hätten wir vielleicht weniger Umzüge und Neuanfänge besser gefunden, aber zu beklagen gibt es nichts.“



Arbeiten an der Schnittstelle Mensch – Tier – Umwelt

Als Veterinär hat Dr. Martin Heilmann bei den Vereinten Nationen eine besondere Rolle. „Statt der praktischen Tiermedizin schaue ich bei der FAO in Vogelperspektive auf das Weltgeschehen. Das ist durchaus angemessen, da das Gros der menschlichen Infek-

tionskrankheiten tierischen Ursprungs ist und Krankheitserreger weder vor Landes- noch Speziesgrenzen halten.“ Die Produktion tierischer Erzeugnisse spielt dabei eine besondere Rolle. „Nutztiere haben im Zuge von Pandemien wie Covid-19, Vogel-

grippe oder Afrikanischer Schweinepest traurige Berühmtheit erlangt. Oft wird deren Rolle dann auf Antibiotika, Zoonosen, Klimawandel oder Abholzung reduziert, aber die Realität ist viel komplexer. Zurückliegende Epidemien zeigen zwar, dass viele Krankheitserreger den evolutionären Raum erschlossen haben, der ihnen durch Produktionssysteme eröffnet wurde. Dabei gibt es aber erhebliche Unterschiede zwischen den Produktionssystemen: Beispielsweise kann man eine ganzjährige Stallhaltung von Mastschweinen in Europa nicht mit der Weidehaltung von Kamelen in der Wüste Gobi gleichsetzen. Beide Systeme haben Vor- und Nachteile, die im Kontext der soziokulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Gegebenheiten betrachtet werden müssen. Die Frage nach der Nachhaltigkeit lautet deshalb meiner Meinung nach nicht ‚ob‘, sondern ‚wie wir Tiere nutzen.‘ Während die Überwachung und das Krisenmanagement von Krankheiten oft in den Vordergrund geraten, trägt Dr. Heilmann mit seiner Arbeit dazu bei, dass systemimmanente Risikofaktoren entschärft und präventive statt reaktiver Lösungen

entwickelt werden. Für dieses Anliegen nimmt er auch die Herausforderungen in Kauf, die ein Job bei den Vereinten Nationen mit sich bringt: „Lebensläufe werden „untypischer“ und bringen Situationen mit sich, die Außenstehende manchmal nur noch schwer nachvollziehen können. Da gibt es kein Skript für die „richtige Entscheidung“. Als ich als Intern bei der FAO in Rom begann, war ich vor allem neugierig. Sechs Jahre und drei Arbeitsstandorte für FAO und WHO später, bin ich immer noch glücklich über meinen beruflichen Werdegang.“ Kritisch beobachtet er die Kommunikation innerhalb und außerhalb von Organisationen: „Oftmals stehen öffentliche Ansprachen oder Erklärungen dem Handeln in der Realität diametral gegenüber oder verlieren sich in Euphemismen. Das mag mehrheitsfähig sein, aber blockiert eine inhaltliche Auseinandersetzung bzw. Streitkultur und führt langfristig in die Bedeutungslosigkeit, da Menschen das Vertrauen in die Person bzw. Organisation verlieren. Ich wünsche mir hier mehr Rückgrat und Authentizität ganz nach dem Motto „Walk the Talk!“



Herzensangelegenheit mit Einschränkungen

Anne Hölscher hat Amerikanistik mit Ethnologie und Afrikanistik studiert. Genauso vielfältig wie ihr Studium liest sich ihre berufliche Vita: Frau Hölscher hat viele Jahre für eine NGO im Ausland, unter anderem in Nepal und Somalia, gearbeitet. Als JPO fand sie schließlich ihren Einstieg zu den Vereinten Nationen im UNDP-Regionalbüro in Addis Abeba. Heute ist sie bei UNDP in Bagdad beschäftigt. Der Standort Irak ist herausfor-

dernd, aber auch faszinierend, findet Frau Hölscher: „Natürlich ist das Leben in Bagdad sehr eingeschränkt. Wir wohnen und arbeiten auf ausgewiesinem UN-Gelände, welches wir nur in gepanzerten Fahrzeugen verlassen können. Bei jedem Projektbesuch vor Ort müssen vorher spezielle Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Nichtsdestotrotz ist es sehr bewegend, wenn wir sehen, wie etwa die Menschen in Mosul in ihre Häuser zurückkehren können, die als Teil unserer Arbeit wieder aufgebaut wurden.“ Die Lebensbedingungen am Standort Bagdad wirken sich nicht nur auf den Alltag, sondern auch auf Anne Hölschers langfristige Lebensplanung aus: „Man muss schon für den Job brennen, wenn man sich für einen Einsatz in Bagdad verpflichtet. Ich wohne hier in einer sogenannten non-family duty station. Das heißt, dass man ohne seine Familie oder Partner am Arbeitsort lebt. Ich habe allerdings das Glück, dass mein Partner auch in der internationalen Zusammenarbeit tätig ist und daher viel Verständnis hat.“



Traumjob trotz Widrigkeiten

Seit fast acht Jahren wohnt Henriette Kolb nun schon in Washington D.C. und leitet ein Team von 70 Personen bei der Internationalen Finanz-Corporation (IFC). Gemeinsam fördern sie als Teil der Weltbankgruppe private Unternehmen weltweit, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt voranzutreiben. „Wir schauen mit dem Privatsektor auf Best Practices und überlegen, wie wir sie auf ihren kulturellen Kontext übertragen können. Das können zum Beispiel Maßnahmen sein, um Frauen

einen besseren Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten zu verschaffen. Oder spezielle Weiterbildungsprogramme für Frauen.“ Auch wenn Kolb es liebt international zu arbeiten, sind die Widrigkeiten eines VN-Jobs nicht immer ein Zuckerschlecken. „Wenn man alle zwei Wochen im Flieger auf einen anderen Kontinent sitzt, ist das nicht nur für das Klima schädlich, sondern auch kaum mit dem Privatleben vereinbar. Insofern ist das internationale Setting unserer Arbeit schon ein bisschen fragwürdig. Durch die Pandemie konnte die Flugwut zum Glück etwas gezähmt werden, und ich bin sicher, der Trend zu Homeoffice und digitalen Meetings wird sich auch weiter etablieren.“ In ihrem eigenen Team hat Henriette Kolb indes bereits eine neue Ära eingeleitet. Heute arbeiten hier 39 Nationalitäten rund um den Globus in 21 Ländern. „Bei uns hat sich die Dezentralisierung auf jeden Fall durchgesetzt. Ursprünglich saß unser komplettes Team in Washington D.C. Jetzt sind unsere Leute da, wo die Musik spielt: Nah am Kunden, in der gleichen Zeitzone, im gleichen kulturellen Kontext, so dass sie Barrieren und Möglichkeiten besser einschätzen können. Und es hat sich absolut bewährt.“



Naturerhalt als Lebensaufgabe

31 Jahre lang arbeitete Dr. Miguel Clüsener-Godt bei den Vereinten Nationen. Als Biologe kam er 1990 als JPO in die Abteilung für Ökologische Wissenschaften der UNESCO und ging 2021 als Direktor ebendieser in den Ruhestand. Er blieb der Organisation bis zur Rente treu und verlagerte hierfür seinen Lebensschwerpunkt nach Paris. „Ich hatte das Glück, dass meine Kinder ihre gesamte Schulzeit in der internationalen deutschen Schule in Paris verbringen konnten.“ Auch wenn die offiziellen Arbeitssprachen bei den Vereinten Nationen Englisch und Französisch sind, empfand Clüsener-Godt die sprachliche Vielfalt manchmal als Herausforderung: „Die UNESCO hat immerhin Personal aus über hundert Ländern. Die alltägliche

Begegnung mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ist aber gleichzeitig auch das, was die Arbeit in einer multilateralen Organisation so interessant macht.“ Nach seinem Ausscheiden aus den Vereinten Nationen will Clüsener-Godt trotzdem weiter arbeiten – ehrenamtlich. „Das VN-Programm “Der Mensch und die Biosphäre” (MAB) ist für mich das ideale ‘Werkzeug’, um aktiv am Schutz und dem Erhalt der Natur mitzuwirken. Derzeit gibt es 738 Biosphärenreservate in 134 Ländern, davon sind 22 grenzüberschreitend. Mit ihrem Schutz leistet MAB auch einen Beitrag zum Frieden.“ Seit Mai 2022 ist Clüsener-Godt Professor an der National University Yokohama (YNU) in Japan.



Weiterführende Informationen

Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen (BFIO)

➡ <http://www.bfio.de>

Auswärtiges Amt

➡ <http://www.auswaertiges-amt.de>

Auswärtiges Amt – Arbeiten bei Internationalen Organisationen und der EU

➡ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/karriere/io>

Der Internationale Stellenpool – die Datenbank „Jobs-IO“ bietet einen tagesaktuellen Überblick über freie Stellen bei Internationalen Organisationen:

➡ <https://www.jobs-io.de>

Informationen und Newsletter des Auswärtigen Amtes über EU-Concours und Vorbereitungseminare:

➡ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/karriere/io/karriere-in-europa>

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

➡ <https://www.bmz.de>

Die Agenda 2030 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung – Sustainable Development Goals

➡ <https://www.bmz.de/de/agenda-2030>

Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen – The Economic and Social Council ECOSOC

➡ <https://www.un.org/ecosoc>

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V.

➡ <https://dgvn.de>

Deutschland und die Vereinten Nationen

➡ <https://dgvn.de/un-im-ueberblick/deutschland-und-die-un>

Das Netzwerk für Europapolitik in Deutschland

➡ <https://www.netzwerk-ebd.de>

Verband Deutscher Bediensteter bei internationalen Organisationen

➡ www.vdbio.org

Herausgeberin

Bundesagentur für Arbeit
Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)
BFIO – Büro Führungskräfte zu
Internationalen Organisationen
Villemomblé Straße 76
53123 Bonn
Juli 2023
Telefon: +49 228 50208 2901
E-Mail: bfio@arbeitsagentur.de
www.bfio.de

Bildnachweis:

©Bundesstadt Bonn/Giacomo Zucca
(Titelbild), Adobe Stock/Lothar Brade-
mann (S. 4), Bundesagentur für Arbeit
(S. 2, 16), Rechte bei den abgebildeten
Personen (S. 6–15, 17–44), United
Nations Vienna/Vienna International
Centre (S. 45)

Alle Rechte vorbehalten



Einfach QR-Code mit
Smartphone scannen.